gliederstand war Januar 1903 185 heute 238, gewiss der beste Beweis für eine erfolgreiche Thätigkeit. Am Schlusse seiner Ausführungen forderte er die Anwesenden auf, etwaige Anfragen oder Beschwerden über die Verwaltung vorzubringen. Hierauf erstattete Kassierer Dirnberger den Quartalsbericht. An Beiträgen gingen 3683,50 Mk. ein. Davon wurden an die Hauptkasse 2200,50 Mk. gesandt. An Unterstützung wurden 590,31 Mk. gezahlt. Beim Arbeitsnachweis hatten sich 32 Kollegen angemeldet. Offene Stellen waren 21 gemeldet, davon wurden 7 besetzt. Zu Punkt 4 der Tagesordnung sprach Kollege Brummer. Derselbe schilderte, welch grosse Opfer gerade die Münchener Chemigraphen gebracht haben, um den Tarif zur Durchführung zu bringen. Von seiten der Prinzipale wurde die weitere Freigabe der halben nicht gesetzlichen Feiertage verweigert, auch sonst noch versucht, an allen bisher bestehenden Vergünstigungen etwas abzuzwacken. Ferner meinte Kollege Brummer, dass die Herren Prinzipale in der Tariffrage auf einen falschen Standpunkte stehen, wenn sie der Ansicht sind, die Unkosten welche ihnen der Tarif verursacht, auf die Gehilfen abwälzen zu wollen, während nach unserer Meinung die Mehrkosten aus erhöhten Einahmen (durch Erhöhung der Clicheepreise) gedeckt werden sollen. Unser wegen den strittigen Feiertagen beim Schiedsgerichte eingelegte Beschwerdeantrag wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt und daher Berufung in das Tarif-Amt eingerichtet. Das Tarif-Amt entschied nun, dass diese Angelegenheit als örtliche Angelegenheit zu regeln sei und würde bedauern, wenn eine Verständigung nicht erzielt werden könnte. Bei darauffolgender Neuwahl wurden die Kollegen Lehmann als erster, Heinrici als zweiter Vorstand und Ad. Diernberger als Kassierer gewählt. (Neue Adressen und Adressenänderungen müssen nicht der Redaktion, sondern dem Hauptvorstand gemeldet werden. D. R.) Unter »Verschiedenes« wurde beschlossen, in dem bisherigen Lokale zu verbleiben, nachdem bei erfolgter Umschau ein besseres nicht gefunden wurde. Einem Aufnahmegesuch des Kollegen Laske wurde vorerst nicht stattgegeben. Schluss der gutbesuchten Versammlung 3/4 12 Uhr. *R. M.*

Nürnberg. Bericht der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 10. Februar 1904. Kollege Stingl eröffnete dieselbe mit dem Wunsche, die Mitglieder möchten unter der neuen Verwaltung dem Verein dasselbe Interesse und denselben Eifer entgegenbringen, wie unter der verflossenen. Die Tagesordnung lautete: 1. Protokoll; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Bericht über die süddeutsche Konferenz; 4. Diskussion; 5. Wahl der Kartelldelegierten; 6. Verschiedenes. Nach Verlesen des Protokolls und Bekanntgabe von 6 Neuaufnahmen gab Kollege Billman für den durch Krankheit abwesenden Kollegen Staufer Bericht über die süddeutsche Konferenz. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in vortrefflicher Weise, wofür ihm der Dank und Beifall der Versammlung zu teil wurde. In der sich nun anschliessenden äusserst lebhaften Diskussion kam zum Ausdruck, dass das Gros der Nürnberger Kollegenschaft nach wie vor im Prinzip gegen eine Erhöhung der Beiträge ist. Besonders hervorgehoben wurde, dass in dem Bericht des Kollegen Werner-Stuttgart über die süddeutsche Konferenz in der Gr. Presse die ausdrückliche Erklärung des Nürnberger Delegierten, Kollege Staufer, fehlte, dass er bloss persönlich für eine Beitragserhöhung stimme, dass aber die grosse Mehrzahl seiner Mandatgeber der Nürnberger Kollegenschaft sich in entgegengesetztem Sinne erklärt haben. Es musste daher naturgemäss nach aussen der Eindruck hervorgerufen werden, dass Nürnberg für Erhöhung der Beiträge eintreten werde. Als Kartell-Delegierte wurden gewählt die Kollegen Stingl und Staufer. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die debattenreiche Versammlung um 12½ Uhr ihren Abschluss.

Niedersedlitz i. S. Am 13. Februar fand unsere Generalversammlung statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung nahm Kollege P. Barthel-Mügeln das Wort und referierte über »Das Verhältnis der Lithographie zur bildenden Kunst und deren Bedeutung für das Leben«. In fesselnder Weise sprach der Referent über dieses Thema und erntete für seine sachlichen allgemein verständlichen Ausführungen reichen Beifall. In der nachfolgenden Diskussion wurde hervorgehoben, dass speziell die Lehrlinge zum besseren Verständnis der Kunst heranzubilden seien und dieselben nicht, wie es jetzt noch vielfach der Fall sei, nur als billige Arbeitskräfte betrachtet werden. Im gleichen Sinne äusserte sich der Referent in seinem Schlusswort, hinzufügend, dass dies ein Kulturfortschritt bedeuten würde, welcher aber nur durch eine starke, einheitliche Organisation zu erreichen sei; denn, so führte derselbe weiter aus, durch die Organisation gelangen wir zu besseren wirtschaftlichen Verhältnissen, die es ermöglichen, uns den Genuss wahrer Kunst zu verschaffen. Der Referent schliesst mit dem Wunsche, mehr wie bisher möge unser Fachorgan Artikel über Kunst und Kunstverständnis bringen, damit auch einem grossen Teil derjenigen Kollegen ein Genuss aus der Lektüre erwächst, welche nicht erst im Anfangsstadium gewerkschaftlicher und kultureller Bewegung stehen. Sodann erfolgte die Wiederwahl des Kollegen Rentsch zum Vertrauensmann. Weiterhin wurde zur Sprache gebracht, dass sich in einem hiesigen grossen Geschäft viel Ueberstunden und sogar Sonntagsarbeit nötig machte. Betreffende Firma hatte früher in ähnlichem Falle einer Abteilung 50 Proz. Zuschlag für Sonntagsarbeit gewährt. Die Kollegen erneuten nun diese Forderung, indem eine Kommission bei der Geschäftsleitung vorstellig wurde, jedoch ohne Erfolg. Der technische Leiter der Firma begründete die Ablehnung recht eigentümlich, indem er äusserte, eine Bewilligung der Forderung wäre geradezu »eine Prämie auf die Faulheit des Personals«. Dunkel ist zwar der Rede Sinn, kann aber wohl kaum anders ausgelegt werden, als man wolle die dort beschäftigten Kollegen für die Notwendigkeit von Ueberstunden und Sonntagsarbeit verantwortlich machen. In schärfster Form wurde eine solche Beleidigung der dort beschäftigten Kollegen von der Versammlung zurückgewiesen und hervorgehoben, dass ganz andere Umstände da mitsprechen und von Faulheit der Kollegen, durch welche nach obiger Aeusserung des betreffenden Herrn diese Massnahmen nötig werden, nicht die Rede sein kann. In nachfolgender Resolution nahm die Versammlung zu dieser Angelegenheit Stellung:

»Die am 13. Februar tagende öffentliche Versammlung der Zahlstelle Niedersedlitz des V. d. Lith. u. Steindr. Deutschl. protestiert entschieden gegen die beleidigenden Aeusserungen des technischen Leiters der Firma »Akt.-Ges. Kunstdruck« in Niedersedlitz über unsere dort beschäftigten Kollegen und weist ein derartiges Gebahren dieses Herrn entschieden zurück.«

Unter »Gewerkschaftliches« brachten die Delegierten den Jahresbericht des Kartells. Weiter wird noch beschlossen, unser Verkehrslokal »Restaurant zur Laube« im Adressenverzeichnis bekannt zu geben. Schluss der Versammlung ½12 Uhr.

Erklärung.

Laut Protokoll der süddeutschen Konferenz enthalten in No. 3 der »Graph. Presse«, führte Kollege Sillier daselbst aus: »Auf der Detmolder Konferenz stand man auf dem Standpunkt, dass man im Bund wie im Verein eine Beitragserhöhuug für nötig erachte.« Nach Feststellung des Schriftführers und in Uebereinstimmung der gesamten Agitationskommission erklären wir, dass obige Aeusserung Silliers nicht den Tatsachen entspricht, sondern das man in Detmold der Auffassung Raum gab, man müsse unter den gegebenen Verhältnissen, **gegen eine Beitragserhöhung im Bunde** stimmen.

Die Agitationskommission ersucht die zum Gau Hannover-Detmold gehörenden Zahlstellen, umgehend die Beiträge zum Gau (pro Mitglied und Halbjahr 5 Pf.) zu entrichten.

Die Agitationskommission Hannover.

Gewerkschaftliches.

Der Stand des wirtschaftlichen Kampfes.

Auf was für faule Ausreden Unternehmer manchmal verfallen, wenn es gilt, berechtigte Forderungen der Arbeiter zurückzuweisen, lehrt uns der Kampf der **Maler in Hannover.** Dort musste den Arbeitgebern nämlich der — Krieg in Ostasien zwischen Russland und Japan herhalten, um die »Unerfüllbarkeit« der Forderungen der Gehilfen darzuthun!! Wer weiss, ob nicht schliesslich der Tod eines indianischen Häuptlings noch dazu dienen muss, deutschen Arbeitern den Lohnkampf zn erschweren!

Der Kampf der **Schneider** dauert an. Das Ziel der Scharfmacher: Vernichtung der Organisation ist aber zu verlockend! Jetzt sind sie auch in Stendal (Reg.-Bez. Magdeburg) gekündigt worden, weil sie eine Tarifverbesserung forderten. In Görlitz rüsten sie sich mit den Hirsch-Dunkerschen, gegen die Schmutzkonkurrenz vorzugehen. Leicht wird es nicht sein. In Schwäb. Gmünd erhielten sämtliche Schneider die Kündigung, weil sie sich den verböserten Tarif nicht aufhängen lassen wollten. Die Heimarbeiter kündigten daraufhin aus Solidaritätsgefühl. Bravo! — Die Berliner **Tapetenkleber** waren gezwungen, in den Streik einzutreten, um den Tarif von 1900 (!) zu retten! Die **Gärtner und Parkarbeiter** dort fordern den 6 Uhr Arbeitsschluss, 4 Mk. Anfangslohn (für Parkarbeiter 3 Mk.) und Bezahlung der Ueberstunden. In Halstenbeck-Retlingen steht ein grosser Streik bevor, da die Forderungen der Gärtner dort brutal abgelehnt wurden. In Breslau beschlossen die Töpfer, den Tarif zum 1. April zu kündigen. Sie erstreben wesentliche Tarifverbesserungen.

Mit einem Erfolge für die Arbeiter endete der Streik resp. die Bewegung der **Stricker und Strickerinnen** in Mühlhausen i. Th. Fast sämtliche ihrer Forderungen wurden bewilligt. (In Crimmitschau aber dachte man, es gehe nicht ohne Gensdarmen und Chikanen.) Wegen Nichtanerkennung des Tarifs streiken in den Vororten Berlins **200 Bautischler** (Einsetzer etc.). Bis heute haben 4 Firmen mit 30 Gehilfen bewilligt. In Wernigerrode am Harz wurden den **Maurern, Zimmerern und Bauarbeitern** die Forderungen abgelehnt und eiligst ein Scharfmacherverband gegründet. In Oschersleben ist die Aussperrung beendet — zu gunsten der Arbeiter. In Segeberg wollen die Meister den Lohn herabsetzen. In Wittenberge ist der Streik (54 Mann) beendet. In Barby jedoch fordern Bürgermeister und Unternehmer nach wie vor den Austritt der Maurer aus dem Verband. Natürlich erfolglos. — Ebenso wie in Bremerhaven. In Sonderburg sperrt man die einheimischen Maurer aus, um fremde anzustellen! Bei Grosser in Dresden streiken noch 33 Mann wegen schlechter Behandlung. In Oschersleben sollten sich plötzlich die **Steinsetzer** den (um 10 Pf. pro Stunde gekürzten) Winterlohn anschmieren lassen. Sie legten deshalb, da alle organisiert, die Arbeit nieder. Aus ähnlichen Gründen die **Nagelschmiede** in Bergedorf und die **Holzbildbauer** in Crimmitschau, dem weltberühmten. — Ein Verzweiflungsstreik ist der der **Gips- und Steinbrucharbeiter** in Ellrich (Reg.-Bez. Erfurt), wo 409 Arbeiter wegen allzulanger Arbeitszeit — bis 18 Std.! — die Arbeit niederlegten. Der Streik nimmt noch an Ausdehnung zu. Es sind natürlich — Gensdarmen — hergeholt worden. Ebenso in Fuhrberg (Hannover), die sich jedoch an beiden Orten böse langweilen, da es »leider« für sie nichts zu thun giebt. (Vielleicht kleines Rencontre gefällig?) Grund genug zum streiken hatten die **Giessputzer** in Braunschweig bei Grimme & Natalis: Sie sollten Stundenlöhne von 12—15 Pf. als »angemessene Bezahlung« betrachten!! In Nürnberg wurden die erst kaum wieder in die Fabrik zurückgekehrten **Buchbinder, Kartonarbeiter, Vergolder, Hefterinnen** etc. aufs neue in den Streik gedrängt, weil die Firma Spear Massregelungen beabsichtigte. Den **optischen Arbeitern** in Pegen bei Rodenstock bewilligte die Firma die Forderungen durch Vermittelung des Fabrikinspektors. Kaum aber war der Beamte wieder fort — da zog der edle Chef alle Zusagen wieder zurück! — In Hamburg legten 52 **Zimmerer** bei Boswau & Knauer die Arbeit nieder, weil man sie durch ungelernte Arbeiter verdrängen wollte. (Soeben wird gemeldet, dass der Streik beigelegt sei. So ists immer, wem die Arbeiter einig sind.

Umschau auf dem Gebiete der Erfindungen.

Mitgeteilt durch das internationale Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln. **(Auskünfte und Rat** in Patentsachen erhalten die **geschätzten Abonnenten** dieses Blattes weitgehendst und bereitwilligst.)

Ein »Verfahren zur Herstellung naturgetreuer Muster von Spitzen, Rüschen und sonstigen Textilerzeugnissen« hat sich der Herr F. A. Brockhaus in Leipzig für Deutschland patentieren lassen. — Erwärmtes Celluloid wird unter einer Presse z. B. mit Spitzen zusammengepresst. Nach Erkalten werden die Spitzen vom Celluloid entfernt. Hierauf wird hirvon galvanisch eine Kupfermatrize genommen. Dieselbe wird zur Herstellung einer Gegenform von Schellack benutzt. Um nun helle Muster auf dunklem Grunde zu erzielen, wird das oben beschriebene Galvano mit der Lochpatrize in einer Buchbinderfarbdruckerpresse in bekannter Weise eingerichtet.

Adressen-Aenderungen.

München-Stdr.: Bev. O. Gärtner, Görresstr. 33 I. Rkg. Arb.-Nach. R.-U. M. Wassermann, Georgenstr. 121 I r. Sprechzeit von 6½ bis 8 Uhr.

Alle Sendungen für den **Zentral-Ausschuss** sind vom 1. März an **Oskar Ries,** Wächterstr. 23 II zu adressieren.

Briefkasten der Redaktion.

Zurückgestellt für No. 10 Korrespondenzen aus Breslau, Kirchhain, München I, Leipzig und Solingen.

Anzeigen.

Deutscher Senefelder-Bund

Mitgliedschaft Elberfeld-Barmen.

Versammlung jeden 1. Samstag im Monat im **Restaurant Ernst Hutcap** (früher Braun) U.-Barmen, Haspelerstr. 50. [90]

Unterstützungs-Verein

der Litograph., Steindr. u. verw. Berufe Leipzigs.

Sonntag, den **28. Februar,** vormittags 10 Uhr im Vereinslokal »Stadt Hannover«

Besichtigung d. Museums d. Geschichte Leipzigs.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Eintritt frei.

Einen grossen Posten

älterer Vorlagen, Werke für Lithographen, Malstudien etc. verkauft **sehr billig** **Th. Sebald,** Leipzig.

Stadt Hannover.

Sonnabend und Sonntag letztes grosses

Bockbierfest

A. B. Ködderitzsch,

[1,50] Seeburgstrasse 25/27.

Nachruf!

Am Dienstag, den 16. Februar verschied unser Kollege, **der Nachschneider**

Alfred Gehrhardt.

Ehre seinem Andenken!

Filiale II Berlin.